



Leistungsfähige Arbeitskette mit den Zubringfässern.



Gülle ausbringen und zugleich Stoppeln bearbeiten.

Gülle gemeinsam ausbringen

Landwirte arbeiten mit MR und Lohnunternehmer zusammen

Im MR Altötting-Mühlendorf nutzen die zwölf Mitglieder der Güllegemeinschaft Inn-Salzach GbR sowie Lohnunternehmer Alfons Huber aus Geisberg-Halsbach die Synergieeffekte der guten Zusammenarbeit.

„Um im Frühjahr schlagkräftig Gärreste und Gülle auf Wiesen und Felder zu bringen, reichte die bisherige Technik einfach nicht aus. Da braucht man leistungsfähige Verfahren, die Transport und Ausbringung in zwei Arbeitsschritten aufteilen“, erklärt der Vorsitzende der Güllegemeinschaft Inn-Salzach GbR, Guido Mayer aus Kirchweidach. Die notwendige Spezialtechnik mit Schleppschlauchverteilung und Bodenbearbeitung sowie Zubringerfahrzeugen ist mit einem Investitionsvolumen von rund 350 000 € für den einzelnen Betrieb allerdings nicht erschwinglich. Und auch kein Lohnunternehmer setzte in der Region diese Hightech ein.

Daher gründeten vor gut zwei Jahren zwölf engagierte Landwirte die Güllegemeinschaft Inn-Salzach GbR und organisieren seither die Ausbringung des flüssigen Wirtschaftsdüngers mit Großtechnik. Neben Viehhaltung betreiben drei Viertel der Gesellschafter Biogasanlagen. Im Schnitt fallen pro

Betrieb jährlich 2500 m³ Gülle und Gärreste an; insgesamt wurden 2008 in der Gemeinschaft 37 477 m³ ausgefahren.

Peter Falter, Geschäftsführer des MR Altötting-Mühlendorf, bewertet die Gründung der Gemeinschaft sehr positiv: „Wir sehen uns als Anlaufstelle und Vermittler für Landwirte und Lohnunternehmer und nehmen als neutraler Dritter eine besondere Position ein. In diesem Fall haben die Mitglieder die Initiative ergriffen und gemeinsam mit uns nach Lösungen gesucht. Gemeinschaften lassen sich allerdings nicht von oben nach unten entwerfen, sondern bilden sich dort, wo es keine zufriedenstellende Auswahl gibt.“

Geringere Düngekosten

Bei hohen Preisen für Mineraldünger gewinnen Gülle und Gärreste automatisch an Bedeutung. Bei direktem Einbringen der Gülle in den Boden werden auftretende Verluste an Ammoniumstickstoff auf ein Minimum reduziert, die Nährstoffe besser genutzt. Den Wirtschaftsdünger zum richtigen Zeitpunkt optimal einzusetzen, erhöht die Wirtschaftlichkeit im Ackerbau und Grünland, und wie

Guido Mayer sagt „Im Geldbeutel bleibt einfach mehr, weil weniger für Mineraldüngung ausgegeben werden muss.“

Der Einsatz des modernen Injektionsverfahrens wird über das Kulap gefördert. „Natürlich begrüßen wir diese Fördermaßnahme. Entscheidend für die Kaufentscheidung ist dies nicht gewesen“, meint Vorstand Guido Mayer. Um den Stickstoff noch besser auszunutzen, setzen ferner etwa ein Drittel der Gesellschafter Stickstoffstabilisatoren ein, die die Umwandlung des Ammoniumstickstoffs in die Nitratform verzögern.

Schlagkräftige Technik

Schlagkraft der Technik ist ein wichtiges Kriterium. Und da überzeugt die Leistung der Arbeitskette. „Wir konnten die anfallende Menge termingerecht ausbringen, wengleich das Zeitfenster im Frühjahr mit Grünroggen und Mais manchmal sehr eng ist. Allerdings hatten wir bis dato mit der Witterung meist Glück. Bei guter Organisation erreichen wir 1000 m³ pro Tag bzw. 90 m³ pro Stunde“, schildert Alfons Huber.

Angetan sind die Praktiker vor allem von der arbeitssparenden Variante, Gülleausbringung, -einbringung und gleichzeitig Saatbettbereitung in einem Arbeitsgang zu erledigen. Mit SF-Gülletrac, angebauter Scheibenege mit Schleppschlauchtechnik wird das Feld quasi für Direktsaat vorbereitet.

Daneben zählt die Zuverlässigkeit des Verfahrens. „Im Frühjahr geht es einfach rund. Da darf die teure Maschine nicht stehen“, sind sich alle Beteiligten einig. Hier setzt die Zusammenarbeit mit Lohnunternehmer Huber, der im Übrigen mit 500 m³ selbst an der Gemeinschaft beteiligt ist, an. Alfons Huber führt seit 30 Jahren ein Lohnunternehmen in der Landwirtschaft. Er kennt sich mit Großtechnik bestens aus und pflegt enge Kontakte zu Herstellerfirmen, so dass er ge-

radezu prädestiniert ist, gleichfalls Wartung und Instandhaltung der Ausbringungstechnik der Gemeinschaft zu übernehmen. Dies wird im Rahmen eines Dienstleistungsvertrages geregelt. Zudem hat er zuverlässige, routinierte Fahrer.

Relativ schnell wurden in der Gemeinschaft die beiden 15-m³-Transportfässer angeschafft, während man sich beim Kauf des Hightech-Gerätes Zeit nahm. Zunächst war der Selbstfahrer nämlich für zwei Jahre gemietet. Nach dieser Bewährungsprobe allerdings investierte die Gemeinschaft im Winter 2008/2009 in den Claas-Xerion mit 15-m³-Aufbautank. Im Heck arbeitet eine Scheibenege mit sechs Meter Arbeitsbreite, die ebenso wie die Gülleverteilung auch in Teilbreiten eingesetzt werden kann. Entsprechend lässt sich bei jeder Schlaglänge und damit bei allen Entfernungen zur Gülleübernahme vom Transportfahrzeug am Wegesrand eine vernünftige und gleichmäßige Ausbringung erzielen.

Wichtig ist den Gesellschaftern außerdem, den Boden durch die Reifendruckregelanlage und den sogenannten Hundegang, also dem spurversetzten Fahren, weitestgehend zu schonen. „Dies ist zum Beispiel auf feuchten Grünlandstandorten vorteilhaft, da sonst die Grasnarbe Schaden nimmt. Bei Vorführungen kann man die Effekte sehr genau beobachten“, weiß Peter Falter.

Organisation

Prinzipiell bietet die Gemeinschaft ihre Dienste auch Nichtmitgliedern an. Die Einteilung der SF-Technik, wie der Transportfässer, übernehmen Maschinenring und Lohnunternehmer Huber in gegenseitiger Absprache. Abgerechnet wird über den MR Altötting-Mühlendorf, wobei allein für die Arbeitsleistung des Claas-Xerion 2 €/m³ zzgl. MwSt. berechnet werden. Dazu kommen Fahrer, Diesel und Zubringung. Nach Verrechnung der Kosten konnten die Mitglieder bis dato mit einer Rückerstattung von 40 ct/m³ am Ende der Saison rechnen.

Derzeit sind alle Beteiligten mit Technik, Organisation und Ablauf absolut zufrieden. „Es müssen der Wille zur Zusammenarbeit und das gegenseitige Vertrauen da sein. Dazu müssen sich die entsprechenden Leute finden“, resümiert Peter Falter. Dies gilt sowohl für die Arbeit in der Gemeinschaft wie für die Zusammenarbeit mit dem Partner Lohnunternehmer. „In der Maschinengemeinschaft wie im Lohnunternehmen hängt der Erfolg im Grunde von den Faktoren Führung, Fahrer und Wartung ab. Wenn es hier passt, dann läuft das Unternehmen erfolgreich“, so das Fazit.

Veronika Fick-Haas
für KBM Neuburg



Ziehen gemeinsam am Strang (v. l. n. r.): Lohnunternehmer Alfons Huber, Güllegemeinschaftsvorstand Guido Mayer und MR-Geschäftsführer Altötting-Mühlendorf, Peter Falter. Fotos: Fick-Haas, MR (2)